

Berlins katholische Sakralarchitektur



Hl. Dreifaltigkeit Friedrichshain Böcklinstr. 7-8, 10245 Berlin



Romanik und Moderne

Die wachsende Zahl der Katholiken zu Beginn des 20. Jh. machte eine eigene Kirche im heutigen Friedrichshain unabdingbar. Der Berliner Architekt Wilhelm Frydag entwarf eine Kirche in reduzierten neuromanischen Stilformen mit massiver Turmfront in die Blockbebauung integriert, die 1915 geweiht wurde, und an mittelalterliche Westwerke erinnert. Für den 32 Meter hohen Turm bedurfte es einer Dispens. So wirkt die Kirche auch heute noch über den gegenüberliegenden Schulbau (1954) hinaus. Knappe Kassen ließen keinen weiteren Bauschmuck zu.

Im Inneren erwartet den Besucher ein heller, hoher und weiter Wandpfeilersaal mit seitlichen Durchgängen. Bis 1931 zog sich die Fertigstellung der Innenausstattung hin einschließlich farbiger Ausmalung des Chorraumes von Karl Wenzel. 1918 kam der gegossene Kreuzweg der Mayer`schen Hofkunstanstalt in München dazu. Im Februar 1945 wurde die Kirche stark zerstört, ab 1948 wieder genutzt. Damals dominierte ein Messing-Emblem über dem Altar mit der Heiligen Dreifaltigkeit von Gerhard Suchorski die Kirche.

Im Zuge des II. Vatikanischen Konzils gestaltete der Berliner Künstler Alfons Bittner den Altarraum 1968 neu. Nun wurde der als Bundeslade von Engeln getragene Tabernakel der Mittelpunkt. Darüber befindet sich an der Apsiswand das Mosaik mit ineinander verwobenen Dreifaltigkeitssymbolen – ein frühes und beeindruckendes Ensemble der Kirchenkunst in der DDR. Gut fünf Jahre später kamen ein neuer Altar aus Granit und weitere Ausstattung hinzu. Die Kirche blieb ein bild- und farbarmer Raum. 1995 wurde der Innenraum restauriert.

Konstantin Manthey